

TOP	Sachstand Eifeler Mülhsteinrevier
------------	--

Verfasser: Bearbeiter: Svenja Schulze-Entrup Fachbereich: Bürgermeisterbüro	
Datum: 11.05.2021	Aktenzeichen:
Telefon-Nr.: 02651-8009-95	

Gremium	Status	Termin	Beschlussart
Verbandsgemeinderat	öffentlich	23.06.2021	Kenntnisnahme

Sachverhalt:

Die Arbeiten am Welterbeprojekt haben in den letzten Wochen und Monaten einen sehr konkreten Stand erreicht. Nachdem die vom Land Rheinland-Pfalz, Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MWWK), Mainz, beauftragte Voruntersuchung durch Prof. Dr. Helmuth Albrecht, TU Bergakademie Freiberg, im April/Mai letzten Jahres mit dem Ergebnis vorgelegt wurde, dass eine erfolgreiche Bewerbung des Eifeler Mülhsteinreviers um den Status eines UNESCO-Weltkulturerbes machbar sei, hat das Ministerium die in der Arbeitsgemeinschaft Eifeler Mülhsteinrevier zusammengeschlossenen Kommunen aufgefordert, bis zum Juni diesen Jahres einen Vorantrag einzureichen, dem eine vertiefende und positive Begutachtung vorangehen soll. In dieser Untersuchung sollte vor allem eine Vergleichsanalyse aller Mülhsteinreviere des europäischen Mittelmeerraumes (geo-kultureller Raum) eingebunden sein, die den universellen Wert des beantragten Welterbegutes nachweist. Ferner wurde von den antragstellenden Kommunen erwartet, dass ihre Vertretungsorgane eine Bewerbung um einen Platz auf der sogenannten Tentativliste beschließen. Und schließlich sollte die Bevölkerung bejahend in diesen Prozess eingebunden sein.

Forschung

Nach eingehender Beratung der im August beteiligten Kommunen wurde mit der vom Land gewünschten Begutachtung ebenfalls Prof. Dr. Albrecht durch die Arbeitsgemeinschaft beauftragt.

Diese Begutachtung, insbesondere die der Vergleichsanalyse, bedurfte einer Reihe von wissenschaftlicher Zuarbeit. In weiser Voraussicht waren vom Arbeitskreis schon seit Ende 2019 verschiedene Untersuchungen und Erhebungen im Rahmen von Werkverträgen an verschiedene Wissenschaftler vergeben worden.

Der umfangreichste Auftrag ging an den Dipl. Geogr. Joern Kling, Bonn, der seit 2005 im Zusammenhang mit der Umsetzung des Vulkanparks und dem Naturschutzgroßprojekt für die verschiedensten Beteiligten eine historisch-geografische Landesaufnahme, vorwiegend des Untertagebaus, in Mendig und Mayen durchgeführt hat. Jetzt sollten auch die oberirdischen Sachzeugen dokumentiert werden. In Mendig, Kottenheim, Ettringen und Mayen hat Joern Kling nun alle erhaltenen Sachzeugen des Mühlsteinbetriebes kartiert. Das reicht von den über- und untertägigen Grubenbildern, über die Göpel, Kräne und Arbeitsplätze, über Gleise, Bremsberge und Rampen, bis hin zu den Schächten, Plattformen, Seierte und anderes mehr. Für jeden Standort wurde eine übertägige (Grubenkarte), bei Mendig und Mayen zudem eine untertägige (Geglöckskarte) Karte erstellt. Ferner wurden die Relikte zeitlich eingestuft (Epochenkarte) und, soweit bekannt, auch verborgene Sachrelikte (Archäologische Karte) kartiert. Diese Karte ist nun Basismaterial für die räumliche Abgrenzung des Welterbegutes.

Eine Vergleichsanalyse war ebenfalls schon Anfang des vergangenen Jahres in Auftrag gegeben worden. Bearbeiterin ist die Archäologin Vera Holtmeyer-Wild, M.A, Königswinter, die schon eine Reihe von Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Reib- und Mühlsteinindustrie der Eifel erbracht hat. Vera Holtmeyer-Wild ist außerdem in der europäischen Mühlsteinforschung vernetzt und verfügt über gute Kontakte nach Norwegen, Frankreich, Spanien usw. Mit der Beauftragung von Prof. Dr. Albrecht ist diese Studie im engen Benehmen mit den Gutachtern erstellt worden. Nunmehr ist die Vergleichsstudie soweit bearbeitet, dass sie in das Gutachten unmittelbar einfließt und dessen Bestandteil wird. Als Ergebnis lässt sich schon jetzt konstatieren, dass das Mühlsteinrevier tatsächlich das **einzige Gewinnungsgebiet ist, das über 7.000 Jahre fast kontinuierlich Reib- und Mühlsteine produzierte und von dem noch Sachzeugen aus rund 2.000 Jahren erhalten sind**. Diese Merkmale kann kein anders Mühlsteinrevier im genannten geo-kulturellen Raum vorweisen. Die Vergleichsstudie ist, soweit sie für die Begutachtung erforderlich ist, nunmehr abgeschlossen und an Prof. Dr. Albrecht gegangen. Es wäre aber sinnvoll, diese Studie in Zukunft mit dem Ziel fortzusetzen, eine europäische Datenbank aller Brüche zu erstellen. Der Bereich Wissenschaft beschäftigt sich damit in Abstimmung mit Prof. Dr. Albrecht.

Um Forschungen und Erkenntnisse im historischen Bereich des Mühlsteinbetriebes einzuleiten und auszubauen, war im Fachbeirat Eifeler Mühlsteinrevier durch die Vertreter des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) eine Quellenrecherche in den einschlägigen Archiven (Koblenz, Duisburg) empfohlen worden. Unter der Leitung von Prof. Margret Wensky hat ein Student der Uni Bonn, Michael Ventur, diese mühevollen Arbeit absolviert. In der Zwischenzeit liegt ein umfängliches Quellenverzeichnis nebst Inhaltsbeschreibung und Register vor. Diese Erhebung wird derzeit durch Recherchen von AK-Mitglied Silvia Mintgen-Bömerich, Mendig, in den hiesigen kommunalen Archiven fortgesetzt bzw. ergänzt. Mit diesen Daten lässt sich nun ohne großen Vorlauf direkt historisches Datenmaterial für die Antragsbegründung nutzen. Ferner wurde eine Studentin, Paula Zeiler, Bonn, mit einem Thema (Mühlsteinbetrieb

Anfang 19. Jahrhundert) als Masterarbeit betraut. Das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte Bonn verfügt auch über eine profilierte Abteilung Sprach- und Dialektforschung. Dort wird derzeit von Sarah Puckert, M.A., Bonn, der technische, volkskundliche Wortschatz des Mühlsteinbetriebs auf Besonderheiten und Eigenarten untersucht, die es womöglich nur hier gibt und identitätsstiftend waren.

Eine weitere Untersuchung bezog sich auf die Infrastruktur der Pellenz und den Hafen in Andernach. Im Rahmen einer sogenannten historischen Raumanalyse sollte einerseits die Entwicklung dieses Industriereviers analysiert und andererseits die erhaltenen Sachzeugen aufgezeigt werden. Mit dieser Arbeit wurde der Germanist und Historiker Nicolas Junglas, MA, Mendig, im Oktober beauftragt. Des Weiteren wurde Nicolas Junglas als Verstärkung im wissenschaftlichen Bereich, zur Durchführung von Aufgabenstellungen die sich aus dem Gutachten von Herrn Prof. Dr. Albrecht ergeben, favorisiert. Die Zustimmung zur Einstellung von Nicolas Junglas erfolgte einstimmig im Arbeitskreis. Der Anstellungszeitraum beläuft sich vom 01.02.2021 – 31.10.2021 bei einer Auslastung von 18,75 Wochenstunden. Die anfallenden Arbeitgeberkosten werden von den zu diesem Zeitpunkt der Kooperationsvereinbarung beigetretenen Kooperationspartner zu gleichen Teilen getragen.

Die Ergebnisse liegen nun vor. Sie zeigen, dass zum Mühlsteinbetrieb nicht nur der Hafen in Andernach, sondern auch der Raum von dort zu den Mühlsteinbrüchen zum Revier gehört. Aus einem Zeitraum von über 2.000 Jahren verfügt dieses Gebiet über eine Menge von Elementen, Relikten, Strukturen und Sachzeugen, die es als Revier noch heute erkennen lassen. Neben dem herausragenden Denkmal des „Alten Krahns“ gehören dazu die Verkehrswege. So sind von der direkten Verbindung noch die römisch-mittelalterliche Straße (z.B. die Mayener Hohl, Andernach), die neuzeitliche Straße (Aktienstraße mit Mautstationen bzw. B 256) erhalten. Dazu gehören die Wasserwege (Segbach, Krufter Bach, Nette), aber auch die Eisenbahn (Trasse, Bahnhöfe, Verladerampen). Zur militärischen Sicherung dieser Infrastruktur zählen aber auch die Kette der Höhenbefestigung der römischen Zeit (z.B. Katzenberg, Mayen), als auch des Mittelalters und der Neuzeit (z.B. Burg Wernerseck, Ochtendung und Weißer Turm, Weißenthurm). Wie viel davon in ein Welterbegut oder auch nur in eine Pufferzone Berücksichtigung findet, ist derzeit noch offen. Kran und Hafen Andernach sollen in Abstimmung mit Prof. Dr. Albrecht aber auf jeden Fall Teil eines möglichen seriellen Welterbeguts werden.

Im Gutachten von Prof. Dr. Albrecht war auch der Aspekt der sog. assoziierten Baukultur angesprochen worden. Gemeint ist damit eine unmittelbar mit dem Mühlsteinbetrieb verbundener sozialer und kultureller Ausdruck. Gibt es in den Orten Viertel, in denen die Akteure des Mühlsteinbetriebes (Layer, Steinhauer usw.) lebten? Gab es Unternehmervillen? Und hat sich eine eigene Architektursprache entwickelt? Zu guter Letzt sollten auch den vielen künstlerischen Ausdrucksformen, etwa Plastiken oder Reliefs, in Form von Kunstobjekten oder Objekten der Alltagskultur erfasst und für eine Antragsbegründung genutzt werden. Mit dieser Untersuchung, wurde ebenfalls Nicolas Junglas beauftragt, der derzeit im Untersuchungsraum alle Häuser der Basaltlava-Ära aufnimmt und qualitativ bewertet. Die Erfassung der vielen Klein-

denkmäler soll folgen. Da diese Untersuchung noch Monate andauert, wurden Prof. Dr. Albrecht eine Auswahl von Paradebeispielen (Bahnhöfe, Untermervillen, Arbeiterhäuser etc.) bereits jetzt vorgestellt.

Begutachtung

Alle hier genannten und zum Teil auch fortzusetzenden Untersuchungen flossen in die laufende Begutachtung von Prof. Dr. Albrecht ein. Dieser arbeitet derzeit zusammen mit Dipl. Ing. (FH) Anita Kuisle, M.A, Büro für Technikgeschichte, München, an der vom MWWK, gewünschten gutachterlichen Empfehlung. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob und wie ein erfolgreicher Welterbeantrag gestellt werden kann. Prof. Dr. Albrechts Arbeit hat in den zurückliegenden Monaten, soweit das der Austausch mit dem AK erkennen lässt, immer mehr an Konturen gewonnen. Es zeichnet sich eine Empfehlung ab, die sich nun allein auf den Mühlsteinbetrieb beschränkt und andere Subthemen (Werkstein-, Schotterherstellung) auslässt. Nur über den Mühlstein als ein zentrales Kulturgut agrarischer Gesellschaften lässt sich die Einzigartigkeit, die ein Welterbe auszeichnen muss, begründen. Das Mühlsteinrevier wird sich in dem noch dünn besetzenden Feld der UNESCO-Industriedenkmäler bewirken und dort gerade wegen der zentralen Bedeutung des Mühlsteins eine wichtige Lücke im bestehenden Welterbegut schließen können. Genau hier liegt die Chance einer hoffentlich erfolgreichen Bewerbung.

Das Gutachten von Albrecht/Kuisle wurde zum 30.03.2021 fristgerecht vorgelegt und kommt zu einer sehr positiv ausfallenden Bewertung und einer ergänzenden Zeile im Begleitbrief:

„Wie Sie dem Gutachten entnehmen können, fällt es positiv für die Welterbewürdigkeit des Eifeler Mühlsteinreviers aus und empfiehlt die Bewerbung des Eifeler Mühlsteinreviers für die vom Land Rheinland-Pfalz zu erstellende Bewerbungsliste für die neue bundesdeutsche Tentativliste für das UNESCO-Welterbe.“

Mit dieser positiven Bewertung soll dann der eigentliche Vorantrag erstellt werden, dessen Bearbeitung dann zweckmäßigerweise die Gutachtergemeinschaft Prof. Dr. Albrecht und seine Kollegin Frau Kuisle übernehmen werden. Für den Arbeitskreis stellt sich die Beauftragung der beiden als alternativlos dar, da bei beiden die Sachkompetenz und die Kenntnis um die Verfahrensabläufe vorhanden sind.

Dieser Vorantrag ist bis Ende Juni in Mainz dem Ministerium vorzulegen. In diesem Zusammenhang stehend ist ein weiterer Besuchstermin von Herr Prof. Dr. Albrecht für Monat Mai angekündigt.

Das Land seinerseits kann dann zwei Listenplätze vergeben. Da mit mehr Bewerbungen gerechnet wird, soll eine landesinterne, auf fachliche Basis gestellte Auswahl stattfinden, wozu ein Expertengremium berufen wird. Bis zum 31. Oktober hat das Land dann Zeit zwei Bewerbungen um Aufnahme in die Tentativliste bei der Kultusministerkonferenz (KMK) einzureichen.

Welterbegut – räumliche Abgrenzung

Nach dem derzeit bekannten Stand, wird eine räumliche Abgrenzung des Welterbegutes und seiner Pufferzonen noch nicht verlangt. Trotzdem hat der Arbeitskreis auf der Grundlage der Sachzeugen-Kartierung durch Joern Kling erste, grobe Abgren-

zungen erstellt, um bereits jetzt weitere Ermittlungen, Vorprüfungen und Abstimmungen zu veranlassen.

Nach Prof. Dr. Albrecht ist davon auszugehen, dass das potenzielle Gut als Einzeldenkmal oder Denkmalzone nach dem Landesrecht als Ausdruck der Integrität zu schützen ist. Darüber hinaus gehört zu jedem Gut auch eine Pufferzone, damit in gebührendem Abstand bereits Rücksicht auf den Charakter des Gutes genommen wird. Im Falle des Mühlsteinreviers wird es sich, anders als viele bekannte Beispiele, um ein **sogenanntes serielles Welterbegut** handeln. Das ist weder ein Einzelgut, wie etwa ein Bauwerk, noch eine Kulturlandschaft, wie das obere Mittelrheintal. Es handelt sich vielmehr um eine **Reihe von Einzelflächen und -objekten**, die zusammen ein Welterbegut bilden. Ein gutes Beispiel sind die Dolomiten, deren Welterbe unversehrte Hochgebirgsszüge mit zum Teil erheblichen räumlichen Abstand bilden. Zum Teil sind diese Gebirge mit Pufferzonen verbunden.

Die jetzt erfolgten Abgrenzungen sind noch nicht mit Prof. Dr. Albrecht erörtert worden. Da der Arbeitskreis zu diesem frühen Zeitpunkt überhaupt Flächenabgrenzungen vornahm, hat ganz praktische Gründe. Schon jetzt sollen mögliche Probleme des Welterbeschutzes mit der kommunalen Bauleitplanung ermittelt und erörtert werden. Deshalb ist auch eine erste Kontaktaufnahme mit den Ordnungs- und Bauabteilungen der beteiligten Verwaltungen angelaufen. Ferner wird an den einzelnen Standorten bestehendes Bergrecht berührt, weshalb auch zeitnah Kontakt mit dem Landesamt für Geologie und Bergbau (LGB) aufzunehmen ist. Und schließlich ist als weitere Landesbehörde die Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) in den Prozess einzubinden. Zwar ist die GDKE von Anfang an am Welterbevorhaben unmittelbar beteiligt und auch im Fachbeirat vertreten, doch fand deren Begleitung zunächst nur durch die Landesarchäologie statt. Hier muss nun auch die Landesdenkmalpflege Mainz und auch die Untere Denkmalschutzbehörde (Kreis MYK) beteiligt werden. Dieser gesamte Sachverhalt bedarf der umsichtigen Vorbereitung, einer eingehenden Ermittlung und Prüfung und schließlich der Beratung in den kommunalen Gremien.

Kommunale Beschlussfassung

Im vergangenen Jahr wurden durch alle kommunalen Gremien entsprechende Grundsatzbeschlüsse für die Umsetzung des Projekts gefasst.

Vorbereitung eines Zweckverbandes

Im Rahmen der Genehmigung der Zweckverbandssatzung ist die Beteiligung der Aufsichtsbehörden vorzunehmen. Die Prüfunterlagen liegen derzeit zuständigkeitshalber bei der ADD zur Prüfung vor.

Vorbereitung einer Vereinssatzung

Als zusätzliches Instrumentarium einer aktiven bürgerlichen Einbindung im Rahmen des Welterbeprozesses ist derzeit die Vorbereitung einer Fördervereinsgründung in Planung. Der Entwurf einer Fördervereinsatzung befindet sich derzeit in der Prüfung. Die VGV Vordereifel hat sich hinsichtlich der Prüfung der Gemeinnützigkeit

aufgrund guter Kontakte zum Finanzamt der Angelegenheit angenommen. Die satzungsmäßige Prüfung und die sich anschließende Genehmigung erfolgt durch das Amtsgericht Koblenz.

Bisherige Bürgerbeteiligung

- 26.08.2017 Wandertag „Eifeler Mülsteinrevier“
- 10.01.2017 Italienische Nacht in der Bäre-Lay“ im Grubenfeld (Konzertveranstaltung)
- 22.09.2019 Eröffnung Eifeler Mülsteinwanderweg
- 01.12.2019 Mayen-Leuchten und Weltmusik im Kottenheimer Winfeld /Gasthaus „Zum Adler“

Zeitplan

Nach Auskunft des MWWK sieht der weitere Verfahrensablauf derzeit folgendermaßen aus:

- 10/2021: Einreichung von Bewerbungen durch die Bundesländer
- 2022: Prüfung der Anträge durch eine Expertenkommission der Kultusministerkonferenz (KMK)
- 03/2023: Vorlage des Abschlussberichts des Fachbeirates der KMK
- 10/2023: Beschluss der KMK
- 01/2024: Evaluierung auf nationaler Ebene (Fortschreibung der deutschen Tentativliste)
- 01/2025: Einreichung der Anträge beim Welterbezentrums der UNESCO in Paris

Im September dieses Jahres findet eine erste Bereisung des Mülsteinreviers mit ExpertInnen des erwähnten Fachbeirates des Landes statt, der den Vorantrag bewerten wird und eine hoffentlich positive Empfehlung ausspricht. Kausal hierzu wird man anschließend auch seriöse Zeit-, Personal- und Kostenpläne entwickeln können.